

Die Rolle von Luftmacht im hybriden Konflikt

Autor(en): **Studer, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **181 (2015)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-583259>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Rolle von Luftmacht im hybriden Konflikt

Seit das Flugzeug Anfang des 20. Jahrhunderts den Krieg revolutioniert hat und gewissermassen Teil der Clausewitzschen «Grammatik des Krieges» wurde, hat sich auch die Art und Weise der Konfliktlösung mit kriegerischen Mitteln verändert.¹ Statt des symmetrischen Aufeinanderprallens zweier Armeen sehen sich die Streitkräfte heute oft mit einem hybriden Gegner konfrontiert.

Jürg Studer, Redaktor ASMZ

Während sich bei der Geburtsstunde der Luftmacht noch zwei mehr oder weniger symmetrische Gegner in den Schützengräben des Ersten Weltkrieges gegenüberstanden, spricht man von den heutigen Konflikten oft von einem hybriden Konflikt. Ein hybrider Konflikt enthält die ganze Palette der Kriegführung, in welcher staatliche und nicht-staatliche Akteure simultan beteiligt sind und wo konventionelle Kriegführung, irreguläre Formationen mit ebensolchen Taktiken, terroristische Aktionen mit wahlloser Gewalt oder kriminelle Aktivitäten oft gleichzeitig zur Anwendung kommen.² Im Grunde genommen, ist der hybride Konflikt nichts anderes als eine neue Variation bereits bekannter Konfliktarten, beispiels-

weise der irregulären Kriegführung oder der asymmetrischen Konflikte. Seit der Krim-Krise von besonderer Bedeutung ist auch das enge Zusammenwirken von regulären und irregulären Kräften. Letztere geniessen dabei häufig staatliche Unterstützung und handeln gewissermassen als Stellvertreter im Interesse oder gar im Auftrag eines Staates. Dabei können leistungsfähige Waffensysteme, welche früher ausschliesslich regulären Streitkräften vorbehalten waren, neuerdings auch von irregulären Akteuren eingesetzt werden.

Luftmacht entscheidend im symmetrischen Konflikt

Dass der Einsatz von Luftmacht in der symmetrischen Kriegführung einen entscheidenden Einfluss auf den Ausgang des Krieges hat, ist unbestritten. Die Landung der Alliierten in der Normandie wäre ohne Luftüberlegenheit zum Scheitern verur-

teilt gewesen und Montgomery hätte ohne *offensive counterair* (OCA), also Angriffe auf die gegnerischen Flugplätze und Luftverteidigungseinrichtungen, keine Luftüberlegenheit und damit keine Voraussetzungen für den entscheidenden Kampf der verbundenen Waffen erreicht, welcher bei El Alamein die Wende in Nordafrika brachte. Auch im Zeitalter der gelenkten Bomben war es der durch die Luftherrschaft ermöglichte, ungehinderte Einsatz von Präzisionswaffen, welcher im Golfkrieg zwischen 30–50% der schweren Mittel der irakischen Bodentruppen zerstörte.³

Es stellt sich nun die Frage, ob der Einsatz von Luftmachtmitteln im hybriden Konflikt ebenso entscheidend sein kann. Grundsätzlich kann ein hybrider Konflikt nicht alleine mit militärischen Mitteln entschieden werden. Die Aufgabe der militärischen Mittel in einem hybriden Konflikt ist es, ein möglichst sicheres Umfeld für alle beteiligten Instanzen zu schaffen, damit diese die betroffene Bevölkerung mit Nahrung und Unterkunft versorgen und das politische, das justiziale und das wirtschaftliche System wieder aufbauen können.

Spezifische Qualitäten benötigt

Will man einem hybriden Gegner entscheidend zusetzen und ihn schwächen können, muss man über spezifische Qualitäten verfügen. Man muss fundierte Kenntnisse über den Gegner, seine Strategie und seine Taktiken haben. Man muss über letale und nicht-letale Wirkmittel verfügen, fähig sein, kinetische und nicht-kinetische Effekte zu erzielen und genug militärische Kraft haben, um dem Gegner nachhaltig kostspielige Verluste zufügen zu können. Dabei muss man sich

Alliiertes Luftangriff auf den Flugplatz Martuba in Libyen im Juli 1942 während der Vorbereitung zur Schlacht von El Alamein. Foto: AP



selber wirkungsvoll schützen können und über Organisationseinheiten hinweg effizient zusammenarbeiten. Schliesslich soll man Technologien verwenden, welche die Fähigkeiten der eigenen Truppen multipliziert. Der Einsatzverband muss aus Truppenteilen bestehen, welche die ganze Palette der Einsatzarten abzudecken vermag. Dies können schützende Aufgaben wie eine Personenkontrolle, stabilisierende Aufgaben wie eine Demonstration der Leistungsfähigkeit und -Bereitschaft (*show of force*), oder erzwingende Aufgaben wie die Gewaltanwendung mit Waffeneinsatz sein. Der Einsatzverband muss auf die entsprechenden und sich ändernden Bedrohungen angemessen reagieren können. Die spezialisierten Mittel der Luftstreitkräfte können die Bodentruppen in fast allen Situationen entscheidend unterstützen, teilweise ist deren Unterstützung gar unabdingbar für den Erfolg.

Aufklärung, Transport und Feuer aus der Luft

Zuerst geht es darum, den Gegner zu finden, zu identifizieren und seine Absichten zu erkennen. Dazu verwendete Aufklärungs- und Überwachungssysteme müssen vielseitig und agil sein und ihre Resultate zeitverzugsarm in ausgezeichneter Qualität liefern können. Moderne Drohnen mit ihren mannigfaltigen Sensoren und ihrer langen Verweilzeit oder Kampfflugzeuge mit ihrer Flexibilität und ihrer, von Selbstschutzsystemen unterstützten, Eindringfähigkeit können hier zu einem echten Kräftermultiplikator werden. Dazu braucht es entsprechende Übertragungssysteme, welche Aufklärungsdaten entweder über Satellitenkommunikation oder über Data Link in die Auswertezentrale gesandt werden. Dass diese Übertragungen über gesicherte Kanäle gesendet werden müssen, versteht sich von selbst. Ebenso selbstverständlich ist die Tatsache, dass die Aufklärung entsprechend den Prioritäten des Kommandanten des Einsatzverbandes geplant und ausgewertet werden muss, ein Vorgang, welcher nicht ohne genügendes und geschultes Personal zu machen ist.

Da der Gegner oft in kleinen Gruppen agiert und hochmobil sein wird, braucht es Transportmittel, welche es erlauben, die Mobilität des Gegners zu übertreffen. Helikopter können innert kürzester Zeit Spezialtruppen für den Einsatz gegen Ziele mit hoher Bedeutung, sogenannte



Aufklärungsdrohne ADS-15. Bild: VBS-DDPS

high value targets, transportieren oder sehr rasch Truppen zu Brennpunkten verschieben, um ein Schwergewicht der Kräfte zu erreichen. Für einen minimalen Selbstschutz sollten diese Helikopter mit einem Lenkwaffenwarn- und -Abwehrsystem sowie einer Selbstschutzbewaffnung, beispielsweise einem lafettierten Maschinengewehr in der Türe, ausgerüstet sein.

Mittels präziser Feuer aus der Luft kann die Schwergewichtsbildung entscheidend unterstützt werden, zumal lufttransportierte Truppen nur mit leichten Waffen ausgerüstet sind. Dieses präzise Feuer kann entweder von dazu befähigten Drohnen, von Kampfflugzeugen oder Kampfhelikoptern eingesetzt werden. Sogar strategische Bomber vom Typ B-52 wurden im Afghanistankrieg zur direkten Unterstützung der Bodentruppen mittels präzisionsgelenkten Bomben umgerüstet.⁴ Eine direkte Unterstützung aus der Luft braucht eine enge Koordination mit den unterstützten Bodentruppen. Meist wird das Feuer von einem *Forward Air Controller*, also von einem Fliegerleitoffizier oder gar



Laserbeleuchtung eines Zieles durch einen Forward Air Controller für Direktunterstützung durch AV-8B Harrier. Foto: U.S. Air Force

tierte Truppen nur mit leichten Waffen ausgerüstet sind. Dieses präzise Feuer kann entweder von dazu befähigten Drohnen, von Kampfflugzeugen oder Kampfhelikoptern eingesetzt werden. Sogar strategische Bomber vom Typ B-52 wurden im Afghanistankrieg zur direkten Unterstützung der Bodentruppen mittels präzisionsgelenkten Bomben umgerüstet.⁴ Eine direkte Unterstützung aus der Luft braucht eine enge Koordination mit den unterstützten Bodentruppen. Meist wird das Feuer von einem *Forward Air Controller*, also von einem Fliegerleitoffizier oder gar

einem ganzen *Fire Support Team*, einem Feuerunterstützungsteam in direktem Funkkontakt mit den beteiligten Besatzungen ins Ziel geleitet.

Eine Grossmacht kann es sich leisten, ein jedes dieser spezialisierten Mittel in einer gewissen Anzahl in ihrem Arsenal zu haben, ein Kleinstaat wird aber gewaltige Abstriche machen müssen und sich wohl auf eine Kernkompetenz mit Hilfe eines Mehrzweckflugzeuges beschränken müssen.

Luftmacht auch im hybriden Konflikt entscheidend

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass auch im hybriden Konflikt der Einsatz von Luftmachtmitteln zur Aufklärung, zum Lufttransport oder zur Unterstützung der Bodentruppen mit operativem Feuer aus der Luft unabdingbar für den Erfolg ist. Ein hybrider Gegner kann militärisch nur in die Schranken gewiesen werden, wenn er gefunden werden kann, wenn ihm nahezu jederzeit und überall mittels Schwerpunktbildung rasch und flexibel in allen Situationen Paroli geboten werden kann, indem man ihm gut ausgerüstete und ausgebildete Truppen in möglichst qualitativer und quantitativer Überlegenheit gegenüberstellt und diese mit Feuer aus der Luft unterstützt. ■

1 Carl von Clausewitz, Vom Kriege (Berlin: F. Dümmler, 1834), Dritter Band, Aches Buch, 140.
 2 Frank G. Hoffman, Conflict in the 21st Century: The Rise of Hybrid Wars (Arlington, VA: Potomac Institute for Policy Studies, December 2007), 8.
 3 Thomas; A. Keaney and Eliot A. Cohen, Gulf War Air Power Survey Summary Report (Washington DC: U.S. Government Printing Office, 1993), 105.
 4 <http://www.stripes.com/news/old-warrior-b-52-gets-call-in-afghanistan-1.37749>.